

werden könnte, was bereits erörtert ward, und unter andern Verhältnissen geschehen würde, als vielmehr der umfassendere Zweck des Institutes, welcher den nöthigen Mehraufwand rechtfertigt. — Dieß sind die Ansichten des Verfs. des Separatvotums über Musterwirthschaften, die oft schon Stoff zu ökonomischen Discussionen gegeben haben, indem man sehr häufig das Gute mit dem Fehlerhaften vermischt und dadurch dem Ersteren geschadet hat.

Referent Abg. Richter (aus Zwickau): Die Deputation hat nicht verkannt, wie schwierig ihre Stellung ist, einem so hochverdienten Manne und praktischen Landwirthe, wie der Herr Präsident ist, welcher in dieser Sache als Separatvotant erscheint, entgegen zu treten, so muß ich mir doch erlauben, die Deputation in Schutz zu nehmen. Ich glaube, die Deputation darum in Schutz nehmen zu können, da man deshalb, weil specielle Institute bestehen und aus Staatsmitteln erhalten werden, nicht argumentiren könne, es seien darum immer solche neue Institute zu errichten. Ich glaube, das wäre eine Beweisführung aus dem, was bereits vorhanden ist, und dieser Grund dürfte nicht geltend gemacht werden können. Wenn gesagt worden ist, daß Freistellen auch bei andern Instituten beständen, so erlaube ich mir zu bemerken, daß allerdings solche Freistellen aus Staatsmitteln bestritten worden, bemerke aber auch, daß, wenn es geschehen ist, es doch nicht zu rechtfertigen sei, und daß die meisten Freistellen auf Lyceen durch Privatstiftungen begründet und sich bisher zum Vortheil der sächsischen Bildung erhalten haben. In Bezug auf den Punct D. dürfte es den größten Differenzpunct geben, es bewegt sich das da für und da gegen um 2 verschiedenen Principien, welche in staatswirthschaftlicher Hinsicht aufgestellt worden sind. Das Deputationsgutachten sagt: „Endlich dürfte es gerade den jetzigen Verhältnissen des landwirthschaftlichen Verkehrs nichts weniger als zuträglich sein, Anstalten zu errichten, deren Zweck sein soll, die Production der Bodenerzeugnisse zu vermehren, da es für diesen Verkehr, nicht sowohl an Producten und Erzeugnissen aller Art, sondern vielmehr an Nachfrage und Absatz fehlt, so daß aus diesem Grunde die Landwirthschaft die Lasten, welche sie zu tragen hat, mehr als doppelt schwer empfindet, und deshalb gerade jetzt ein völlig gewinnloses Gewerbe genannt werden kann“. Der Separatvotant nennt diese Ansicht neu, da man bisher von dem Grundsatz ausgegangen sei, daß eine steigende Getreideproduction des Landes Wohl fördere, daß sein Bedarf dadurch gesichert werde, wenn ungünstige Conjunctionen durch Mißwachs u. eintreten, und daß der Landmann, je mehr das Getreide im Preise sinke, um desto mehr bedacht sein müsse, dessen Erzeugung zu vermehren, um in seinen wirthschaftlichen Verhältnissen bestehen zu können. Er sagt ferner, daß die Nachteile, welche durch zu wohlfeile Preise herbeigeführt würden, nur vermieden werden könnten, wenn man alles mögliche ergreife, um die Production zu vermehren. Nehmen wir an, heißt es weiter, daß ein Landwirth durch eine gute fleißige Behandlung des Bodens, durch eine zweckmäßige Fruchtfolge, kurz durch ein rationelles Wirthschaftssystem, den 3. Theil an Körnern mehr erndte, wie früher, statt des 5. Kornes nämlich

7 $\frac{1}{2}$ , oder statt des 6., das 9., so steht er sich doch alsdann bei dem Preise von 2 Thalern für das Korn besser, als wenn dieser 3 Thlr. pro Scheffel beträgt, und er nur das 5. erndet; denn er gewinnt durch die reichere Erndte zu gleicher Zeit auch mehr Stroh, und dieser Mehrgewinn kommt wieder seinen Feldern, vermöge der dadurch anwachsenden Düngermasse und des vermehrten Viehstandes, oder in letzter Hinsicht wenigstens dadurch, daß er sein Vieh dann doch besser unterhalten kann, gar sehr zu Statten. Der Separatvotant sagt aber auch: „daß übrigens die Mehrproduction von  $\frac{1}{3}$  oder  $\frac{1}{4}$  Getreide in Sachsen auf die Getreidepreise im Allgemeinen keinen, und selbst im Lande wohl nur einen sehr unbedeutenden Einfluß haben könne, ist wohl nicht zu bezweifeln“. Ferner sagt er: „die höhern oder niedern Preise des Getreides bilden sich vielmehr durch die Erndtergebnisse in größern Staaten und durch den überseeischen Bedarf und Verkehr“. Ich erlaube mir nur weniges dabei zu bemerken: Ich glaube nicht, daß die Ansicht neu genannt werden könne, welche die Deputation aufgeführt hat; ich sollte glauben, daß sie alt, sehr alt, ja so alt als der Verkehr selbst sei. Als Regel ist immer angenommen worden, daß die Nachfrage die Production bestimme, d. h. daß ein Mensch in der Regel nicht mehr produciren könne, als von ihm verlangt wird. Daß Jeder arbeitet, so viel er kann, daß er auch auf Vorrath arbeitet, versteht sich von selbst; aber wenn er in einem fort arbeiten und Vorräthe sammeln wollte, ohne darauf zu sehen, ob er auch Absatz findet, so würde es sich zeigen, daß er sein Capital, seine Zeit und seine Arbeit verwendet habe, ohne einen Zweck dabei zu erreichen. Das ist eine Lehre, die von dem ausgezeichnetsten Staatswirthschaftslehrer ausgeführt worden ist: Nachfrage nach Arbeit muß lediglich die Production bestimmen. Das ist ein so einfacher Grundsatz, daß schwerlich etwas dagegen gesagt werden kann. Wie so viele Beispiele haben wir, daß Gewerbe darum eingehen mußten, weil sie keine Nachfrage hatten. Wenn diese in einem fort ihre Arbeiten hätten produciren wollen, ohne sich um die Nachfrage zu kümmern, so möchte ich sehen, was aus ihnen geworden wäre. Nach dem obengenannten Grundsatz muß alles beurtheilt werden, was auf Production Einfluß hat, oder haben soll. Darnach muß auch von Seiten des Staats und der Gesetzgebung dieser Gesichtspunct ins Auge gefaßt werden. Mit Recht mißbilligen die Staatswirthschaftslehrer alle Gesetze, alle Mittel und Maßregeln, wodurch die Production betrieben, und die Nachfrage gehemmt oder erschwert wird. Ich glaube, aus dem Gesagten gehe eine angemessene Vertheidigung der Deputation hervor, namentlich aber auch aus den 2 zuletzt angeführten Stellen des Separatvotums selbst. Es ist höchst schätzbar, daß diese Ansicht vom Separatvotanten zur Sprache gebracht worden ist; es verräth den praktischen Blick desselben, und macht uns aufmerksam, was wir hier zu halten haben. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß der jetzt bestehende Uebelstand hauptsächlich durch das Fortschreiten des Ackerbaues in und außerhalb Europa veranlaßt worden ist. Der ganze Süden von Europa cultivirt seinen Boden jetzt besser als früher, und ein höchst interessanter Auf-

Auf-